

RUDERN, SURFEN, COASTAL

EINE SPORTART WIRD OLYMPISCH

FISA-Präsident Jean Christophe Rolland hat auf der Coaches-Conference und dem Nations-Meeting im November sehr deutlich erklärt, dass Coastal Rowing im Jahr 2024 Bestandteil des olympischen Programms sein wird. Dies könnte bei den Spielen in Paris 2024 die wesentlichste Änderung im Rudersport darstellen – seit Einführung des aktuellen olympischen Formats über 2.000 m auf sechs Bahnen in Berlin 1936.

Amrum Challenge: Höhepunkt der Coastal-Saison in Deutschland.

Olympisches Coastal Rowing gibt es nicht umsonst

Offen ist nur noch die Frage, welches Wettkampfformat 2024 olympisch wird: der sogenannte „Beach Sprint“ oder die Langstrecke über ca. 6 bis 8 km Länge – Näheres siehe unten. Doch die neue olympische Disziplin gibt es nicht umsonst. Für die 72 Leichtgewichtsrunderer, die wohl zum letzten Mal in Tokio 2020 antreten, sollen dann deutlich weniger Coastal Rower ins olympische Dorf einkehren. Hintergrund: Die Gesamtzahl der Ruderer soll reduziert werden. Dies ist eine weitere Forderung des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), um bei maximal 10.000 zugelassen Athleten den Gigantismus der Spiele zurückzuführen und gleichzeitig neue Sportarten einführen zu können – zuletzt waren dies Sportklettern, Skateboard, Wellenreiten, Karate, Baseball/Softball. 2028 in Los Angeles soll die Zahl der Olympioniken noch einmal um fast Tausend Sportler sinken.

Für das Küsten- oder Rauwasserrudern ist vorgesehen, je Nation nur ein qualifiziertes Coastal Solo zuzulassen, C1x, also je einen Männer- und einen Frauen-Einer. Im Team könnte es dann auch noch den Mixed-Doppelzweier, CMix2x, geben, das heißt, beide Solisten gemeinsam. Für diesen Team-Event müsste allerdings eine weitere Medaillengewertung für die Ruderer genehmigt wer-

den. Zu viele Medaillen sind ein weiteres Problem der Ruderer, die mit bislang 14 olympischen Medaillen vertreten sind, auch hier will das IOC – verglichen zum Beispiel mit Fußball (2 Medaillen) – langfristig einen Ausgleich schaffen.

Die Kosten sind geringer – oder auch nicht

Ein weiteres, gerne bemühtes Argument, sind die Kosten für den Neubau einer Ruder-Regattastrecke. Eine der obersten Prioritäten des IOC ist, die hohen Investitionen für Sportstätten zu senken und die üblicherweise schwache Nachnutzung der Olympiastätten zu verhindern. Coastal Rowing dagegen benötigt nur eine vergleichsweise günstige, temporäre Infrastruktur. Die Beach Sprints sind dabei der Langstrecke deutlich überlegen. Beach Sprints brauchen nur ein Motorboot zur Sicherheit und sind sehr günstig für TV übertragbar. Die Beach Arena kann temporär sein und bietet die Möglichkeit, dem obersten Prinzip des IOC zu entsprechen, Event-Tickets zu verkaufen, attraktive Zuschauer-Events zu schaffen und TV-Quoten zu erzielen. Die Langstrecke hingegen schließt, wie die Segel-Wettbewerbe, Zuschauer quasi aus und ist nur sehr teuer und aufwendig zu übertragen. Zur Sicherheit braucht man 22 Motorboote.

Die olympischen Segel-Wettbewerbe 2024 sind in Marseille, wo ein idealer

Strand für die Beach Sprints wäre. Eine Beach Arena wird in jedem Fall auch für die Kite-Surfer gebraucht, insofern spräche einiges für den Beach Sprint. Sollte aber Coastal Rowing gemeinsam mit Wellenreiten ausgetragen werden, ist dafür zurzeit Tahiti im Gespräch. Die für Wellenreiten notwendige TV-Übertragung wäre ideal für das Langstrecken-Format nutzbar.

Neue Option: Rudern überall austragen

Die Olympischen Jugendspiele finden 2022 in Dakar, Senegal, statt. Dort werden als Ruderwettbewerb Beach Sprints ausgetragen, eine praxistaugliche Flachwasser-Alternative gibt es dort nicht. Und dies ist das vielleicht stärkste Argument für Coastal Rowing: es erlaubt Küstenreviere und Strände für Wettkampfrudern zu nutzen. Damit kann Rudern an deutlich mehr Orten praktiziert werden und an diversen Wettkämpfen/Spielen teilnehmen. Zudem können mit Coastal Booten auch alle Rauwasser-Gebiete genutzt werden, z. B. Häfen, große Flüsse und offene Seen. In diesem Sinne ist dann das Coastal Rowing die Revolution der Renn-Gigs.



Mächtig Welle: Das erste Beach-Sprint-Finale fand 2019 im chinesischen Shenzhen statt.

Im Ziel: Der Rennen mit Beach Start endet mit der Berührung des Buzzers.



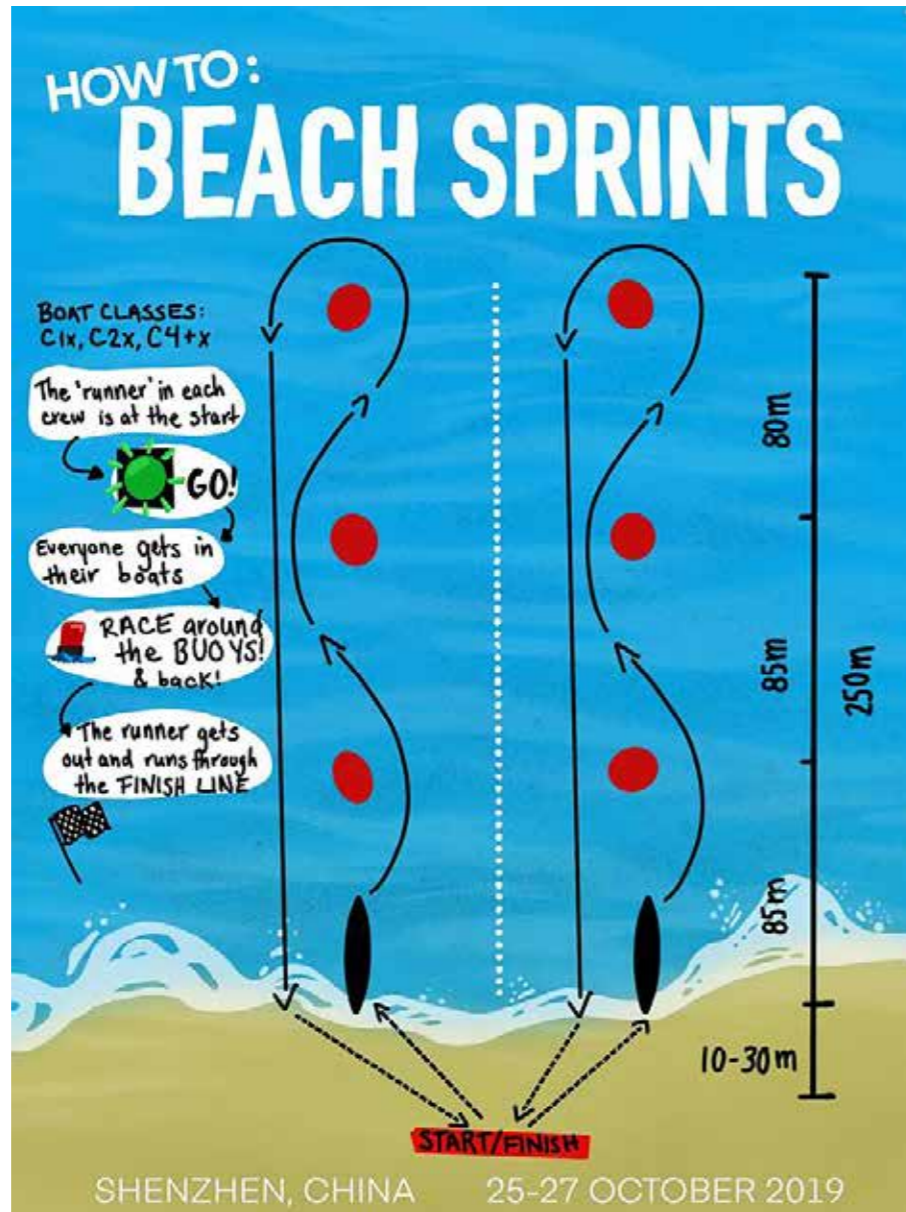
Beach Sprint: Action pur

Das Format ist auf höchste Action getrimmt. Im Last-8 Modus des Beach Sprints, dem zurzeit von World Rowing favorisierten Modus, treten acht Einer im Finale in Duellen gegeneinander an. In möglichst kurzer Abfolge starten die Läufe, alle Plätze werden ausgefahren, als letztes das Finale der beiden Besten. Vor dem Publikum geht es beim Strandstart mit einer Laufstrecke ins flache Wasser los, einsteigen und gerade raus rudern zur jeweils ersten von drei Bojen in je ca. 80 m hintereinander. Die ersten beiden Bojen sind im Slalom zum Umrunden, nach der letzten Boje geht es mit der Welle auf geradem Weg zurück zum Strand, in der Brandungszone aussteigen und zum Ziel sprinten, Buzzer drücken – fertig. Der Sprint über 250 m raus und wieder rein stellt höchste Anforderungen in Bezug auf Wellen-Rudern, insbesondere Anschneiden bzw. Surfen, Ansteuern, Wenden, Ein- u. Aussteigen und vor allem das Überwinden der Brandung auf dem Weg raus und beim Anlanden. Viele Fehlerquellen, viele Chancen Boden gut zu machen. Man kann sich vorstellen, dass im Training sehr viele, neue Elemente geübt werden müssen.

Ähnlich wie bei der Formel 1 enthält der Beach Sprint auch ein Team-Element beim Wasserstart und Anlanden mit den eigenen Helfern. Voraussetzung sind „Coastal“-Bedingungen, also am liebsten rollende Wellen, die nicht so schnell brechen oder dann nicht zu hoch sind. Je häufiger man auf einer Welle surfen kann, desto besser. Das Rudern mit verkürztem Schlag oder Festsitz, um eine Welle aufzugreifen, oder, in umgekehrter Richtung, die Welle perfekt zu schneiden, muss intuitiv mit dem Gefühl an den Blättern im Wassersog der Welle entschieden werden. Im Gegensatz zu den Seglern muss man die Nautik rückwärts, quasi blind, meistern. Wenn man Eduardo Linares, dem Weltmeister von 2018, dabei zuschaut, sieht es fast ein bisschen wie Skifahren auf der Buckelpiste aus.

Langstrecke: die spektakuläre Königsdisziplin

Dass man rückwärts schlecht navigieren kann, macht sich bei der Langstrecke natürlich noch stärker bemerkbar, zumindest im Solo und Doppelzweier, bei denen sich der Bugmann den Hals verrenken muss. In der Königsdisziplin auf der Langstrecke, dem gesteuerten



Laufen, Slalomrudern, Laufen lautet die Kurzfassung des Beach-Sprint-Rennens.

Doppelvierer, sollte der Steuermann eindeutig sein. Wie Ende November bei der größten europäischen Coastal Regatta in Monaco, der Prince Albert II Challenge, zu sehen, finden sich im Vierer typischerweise nur mediterrane Mannschaften aus Italien, Frankreich und Spanien unter den ersten zehn, insbesondere auch Monégassien, die den CM4x+ gewannen. In den bis zu vier Meter hohen Wellen und der hohen Dünung weiß man bei keinem Schlag, wo das Wasser ist, man muss immer wieder anschieben und bei der Boje wird man um viele Meter quer versetzt, das ist nicht einfach zu rudern.

Insbesondere das Navigieren auf den langen Schlägen, wenn man die Bojen nicht sehen kann oder immer wieder aus einem anderen Winkel. Spektakulär, wie hier die Vierer in großen Pulks um die Wette fahren und mit jeder erfolgreich gesurften Welle die Positionen stark verändert werden. Gerade die langen Schläge

in Wellenrichtung, was die 6 km-Kurse und noch mehr die 8 km Strecken ermöglichen, machen das Coastal Rowing zu einem großartigen ruderischen Erlebnis. Wer mit einem Vierer auf einer Welle surft, spürt die unglaublichste Version von „der Vierer läuft!“

Coastal Rowing in Deutschland: noch Event-Sport

Rauwasser-Gebiete gibt es in Deutschland viele, von Bodensee und Baldeneysee, über Main und Rhein bis zu Grünau und Potsdam im Sommer bei vollem Motorbootverkehr. Wer dagegen brechende Wellen und Beach Sprints rudern möchte, findet das verlässlich nur auf den Nordsee-Inseln. Darum verwundert es nicht, dass die größte deutsche Coastal-Regatta die Amrum-Challenge ist. Das liegt auch an dem feinsten Sand, denn: Je weniger Steine im Beach Sprint vorzufinden sind, desto

besser ist das für Leib und Boot. Langstrecken-Rennen gab es zudem schon auf dem Bodensee und in Stralsund. Trainiert wird Coastal Rowing vornehmlich in allen Rudervereinen entlang der Ostseeküste, aber auch schwerpunktmäßig in Hamburg, insbesondere auf der Unterelbe. Noch ist das Coastal Rowing in Deutschland mehr Event-Sport mit touristischem Mehrwert, als eine praktizierte Sportart. Das liegt vor allem daran, dass es noch nicht genügend Boote gibt, insbesondere noch nicht einmal eine Handvoll Vierer. Auf den Regatten ist Deutschland international zahlenmäßig sehr stark vertreten, insbesondere der RC Allemannia Hamburg, der mit Lars Wichert auch den Vize-Weltmeister im Solo (2018, 2019) stellt.

Regatten 2020: WM in Portugal

Höhepunkt ist die 3. Amrum-Challenge am 21. - 24. Mai, bei der sowohl der Beach Sprint als auch die Langstrecke im Programm sind. Bremerhaven, wo zum ersten Mal eine Coastal Rowing Regatta geplant ist, im August, die World Rowing Coastal Championships & World Rowing Beach Sprint Finals in Oeiras, Portugal vom 24. September bis 4. Oktober und die legendäre Prince Albert II Challenge in Monaco im November, dem Champagner-Event des Coastal Rowings. Im Jahresverlauf bieten aber auch viele Länder offene Meisterschaften an: Österreich, Niederlande, Dänemark, Schweden, Großbritannien. Die meisten Regatten starten im Mittelmeerraum. Es lohnt sich, gerade in der kalten Jahreszeit, einmal über seine und unsere Grenzen zu gehen und sich ordentlich verschaukeln zu lassen.

Michael Buchheit



Wellenritt: Eduardo Linares aus Peru beherrscht wie kein Zweiter das Wellenreiten und wurde 2018 Weltmeister im Solo.



Königsdisziplin: Der Coastal-Vierer bietet Spektakel, hat aber aufgrund seiner Zahl schlechte Karten für Olympia.

Duo: Die Zweier starten bei Weltmeisterschaften bei den Männern, Frauen und im Mixed.

